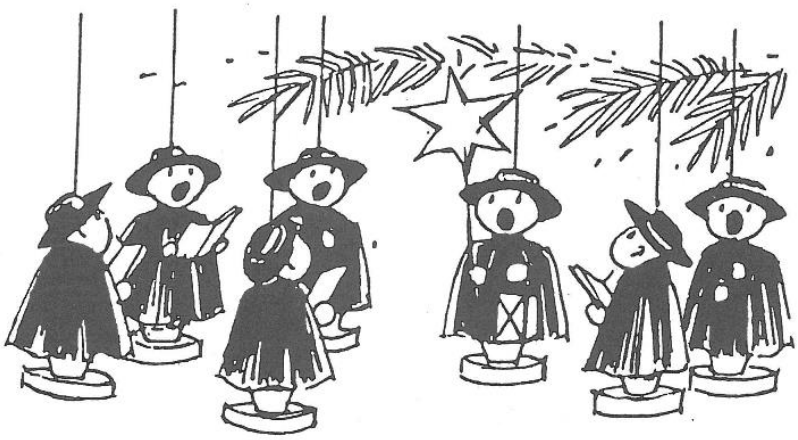
Singen ist unser Leben!

AGV-Aktuell

Mitteilungsblatt des Arbeitergesangvereins
„Frohsinn“ Freistett

13. Jahrgang **Dez. 1995** **Nr. 52**

„Wieviel Strophen dauert's noch bis zur Bescherung?“



E i n l a d u n g W e i h n a c h t s f e i e r

* *

Liebe Mitglieder und Freunde des Vereins,

jetzt haben wir sie - die langersehnte Kulturhalle -
und jetzt wollen wir sie auch gemeinsam mit Leben erfüllen:

Zu unserer ersten Veranstaltung in der **Stadthalle Freistett**
lade ich Sie auf das Herzlichste ein

Samstag, 23. Dezember 1995, 20.00 Uhr

Bei der Weihnachtsfeier wirken mit:

- der Gemischte Chor "Sängerlust" Auenheim
- der Männergesangverein "Sängerbund" Diersheim
- die Akkordeon-Gruppe Rheinau
- ein Instrumental-Ensemble
- ... und der AGV-Männerchor

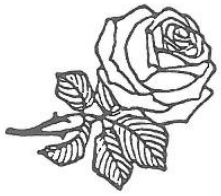
Musikalische Gesamtleitung: Bezirkschorleiter **K.-Fr. Selzer**

Wir haben alles vorbereitet, um Ihnen, liebe Freunde, ein niveauvolles, abwechslungsreiches Programm bieten zu können.

Lassen Sie sich einstimmen auf Heiligabend, genießen Sie das Flair der neuen Stadthalle, wir heißen Sie herzlich willkommen!

Ihr 1. Vors. **Manfred Aukthun**

Das Mitteilungsblatt „AGV aktuell“ erscheint in zwangloser Folge und wird an die aktiven und passiven Mitglieder kostenlos geliefert.
Herausgeber: AGV „Frohsinn“ Freistett - Verantwortlich: 1. Vors. Manfred Aukthun
Druck: Roland Felder, 77866 Rheinau-Honau



Wir gratulieren:

Unsere herzlichen Glückwünsche gelten allen Mitgliedern, die in der Zeit vom **01.01.1996 bis 31.03.1996** Geburtstag haben. Besondere Gratulation den Jubilaren:

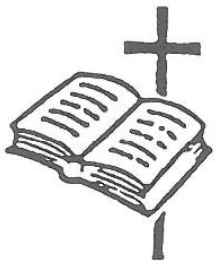
Aktive Mitglieder:

23.01.96 - Albert Staufer, Turnhallenstraße 18 — 70 Jahre

***

Passive Mitglieder:

30.01.96 - Rosina Steinmann, C.-F.-Klotter-Straße 6 — 75 Jahre
11.03.96 - Willi Czworoski, Turnhallenstraße 33 — 70 Jahre



Wir gedenken unserer verstorbenen Mitglieder:

† 05.10.95 Rosina Klotter, Bergstraße 8 — 94 Jahre
† 24.10.95 Rolf Hügel, Bleichstraße 11 — 63 Jahre
† 28.10.95 Luise Hänssler, Kirchbaumstr. 6 — 89 Jahre
† 17.11.95 Luise Keck, Turnhallenstraße 33 — 97 Jahre

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die nächsten Termine:

Sonntag, 03.12.95 - DRK-Senioren-Nachmittag in der Stadthalle

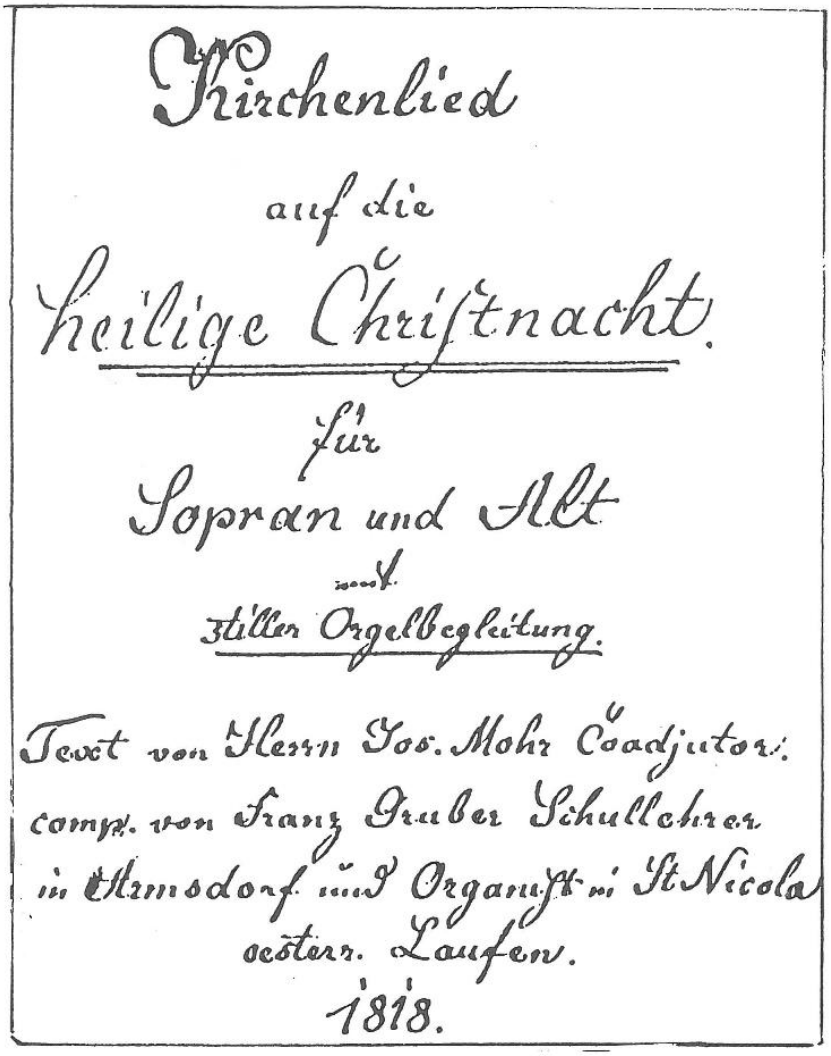
Sonntag, 10.12.95 - Festakt: 250 Jahre Stadtrecht in Rheinau
10.15 Uhr Stadthalle

Samstag, 23.12.95 - AGV-Weihnachtsfeier in der Stadthalle

Christrose
oder Schneerose

(Helleborus niger)

Die Christrose aus der Familie der Hahnenfußgewächse kommt aus dem südlichen Mitteleuropa. Sie wächst im Garten und blüht zwischen November und Februar, also genau in der Weihnachtszeit. Fünf zarte weiße oder blaßrosa Blütenblätter in Tütenform umgeben die zarten gelben Staubgefäße. Für unser Advents- und Weihnachtszimmer kommen sie nur als Schnittblumen in Betracht. Sie sollten kühl stehen. Bevor wir sie in die Vase stecken, einige Stunden bis zum Blütenansatz in Wasser stellen. Die Stiele mit einem scharfen Messer ungefähr zwei Zentimeter tief einschneiden.


Kirchenlied
auf die
heilige Christnacht.
für
Sopran und Alt
mit
stiller Orgelbegleitung.
Text von Herrn Jos. Mohr Coadjutor.
comp. von Franz Gruber Schullehrer
in Arnsdorf und Organist in St Nicola
oesterr. Laufen.
1818.

Stille Nacht, Heilige Nacht.

Handschrift des Komponisten **Franz Xaver Gruber** aus der Zeit um 1855.
Original im Salzburger Museum Carolino Augusteum

(für AGV-AKTUELL Kopie zur Verfügung gestellt: **Walter Rebscher**)

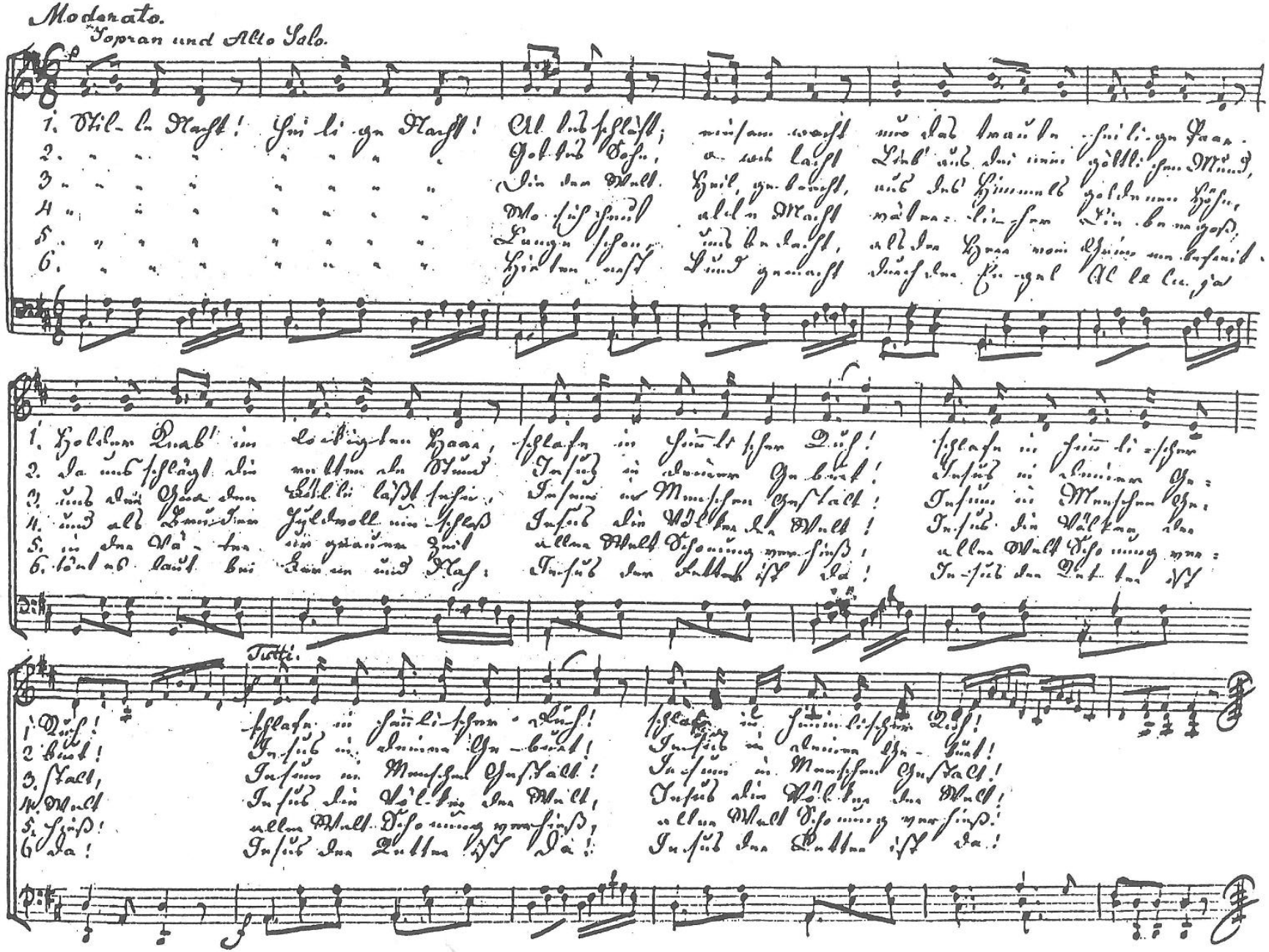
Das Lied entstand am Heiligen Abend des Jahres 1818 in Oberndorf, einer kleinen Marktgemeinde im Salzburger Land. Zwei Tage vor Weihnachten - es war bitterkalt und die Kirchen waren um jene Zeit nicht heizbar - fiel die kleine Orgel vollständig aus. Pfarrer **Joseph Mohr** (er war zu dieser Zeit noch Coadjutor, also Pfarrverweser einer noch vakanten Pfarrstelle) und sein Organist, Chorleiter und Dorfschullehrer **Franz Xaver Gruber,** setzten sich zusammen und überlegten, wie sie die heilige Christmette jetzt gestalten sollten. Gruber schlug vor, ein Lied zu komponieren, welches durch Sopran und Altstimmen mit instrumentaler Begleitung aufgeführt werden konnte. Pfarrer Mohr schrieb den Text dazu, es entstanden sechs Strophen, von denen uns heute leider nur drei bekannt sind (1,2 + 6) Strophen 3, 4 + 5 lauten wie folgt:

3. Stille Nacht, heilige Nacht,
die der Welt Heil gebracht,
aus des Himmels goldenen Höhn,
uns die Gnadenstelle läßt sehn,
Jesum in Menschengestalt -
Jesum in Menschengestalt.

4. Stille Nacht, heilige Nacht,
wo sich heut' alle Macht
väterlicher Liebe ergoß
und als Brüder huldvoll einschloß,
Jesus die Völker der Welt -
Jesus die Völker diere Welt.

5. Stille Nacht, heilige Nacht,
lange schon uns bedacht,
als der Herr vom Grimm uns befreit
seit der Sünde vor urgrauer Zeit *
aller Welt Schonung verhieß -
aller Welt Schonung verhieß.

* gemeint ist damit wohl Adams Sündenfall


Moderato.
Sopran und Alto Solo.
Tutti.

Immer in Aktion die AGV-Hauskapelle **"Ach-und Krach"** mit ihrem musikalischen Leiter und Initiator **Helmut Mink.**

Hier - man sieht's - beim Freistetter Heimattreffen 1995 (Samstag, 15.07.95)

***

Bild: Hermann Kiefer

Gutes, altes Wiegenlied

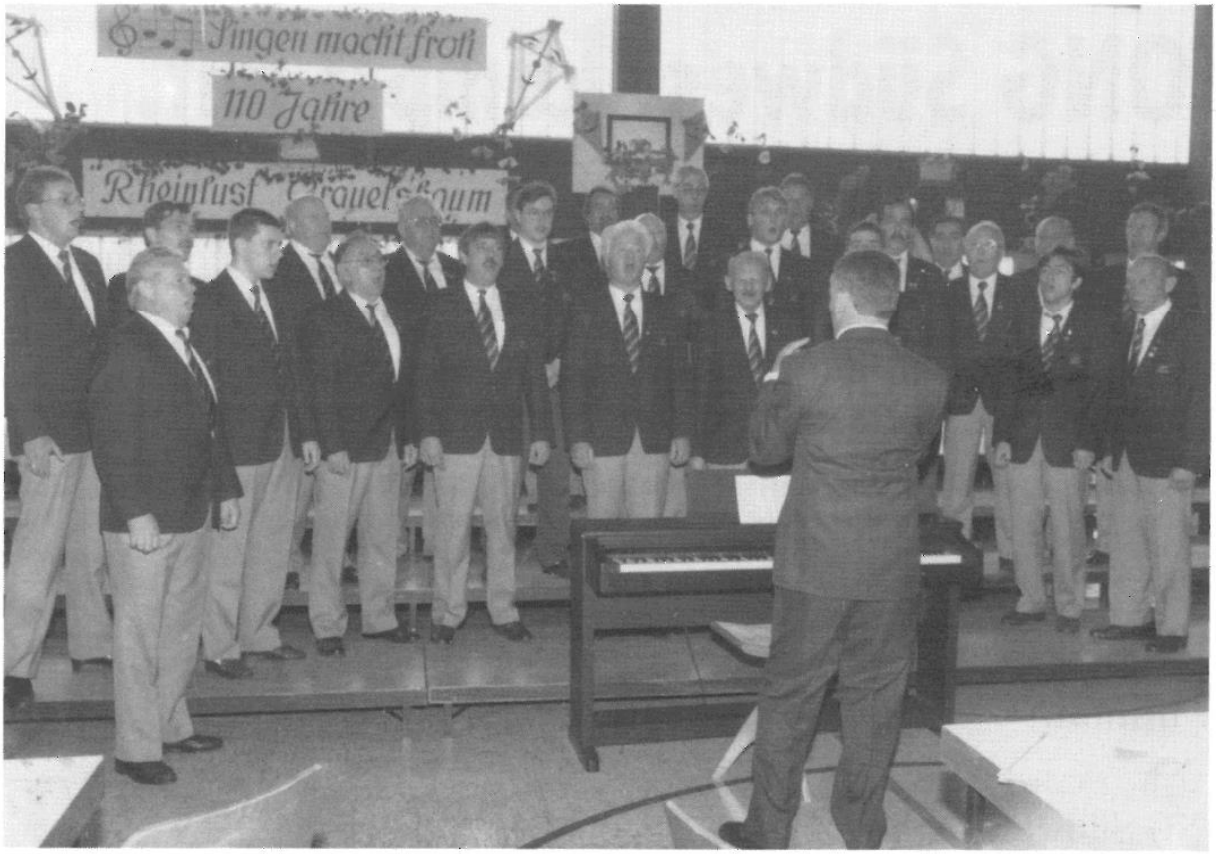
Ein japanisches Ärzteteam hat jetzt nach einem umfangreichen Experiment bewiesen, daß fast alle Babys lieber Wiegenlieder als Jazz und Rockmusik hören. Der 40 Jahre alte Gynäkologe Masahiro Asada vom Mindo-Hospital bei Osaka trug am Dienstag vor der japanischen Gesellschaft der Geburtshelfer und Gynäkologen die Ergebnisse des Experiments vor. Danach hatten die Ärzte 126 schreiende und 60 schlafende Babys, die eine Woche alt waren, mit unterschiedlicher Musik beschallt. 70 bis 90 Prozent der Winzlinge konnten, wenn sie schrien, mit einem Brahms-Wiegenlied beruhigt werden und hörten auf zu weinen. Das aber genügte den Ärzten nicht: Sie setzten die schreienden Kinder auch lauter Jazz- und Rockmusik aus und stellten fest, daß 80 bis 90 Prozent von ihnen weiterbrüllten. Schlafende Babys wurden keineswegs in Ruhe gelassen. Zwar schliefen alle weiter, wenn ein Wiegenlied gespielt wurde, aber immerhin drei von 21 konnten zum Aufwachen und zum Weinen gebracht werden, wenn man ihnen Jazz vorspielte, und eines von 13 schlafenden Kindern begann zu schreien, wenn man ein Tonband mit Rockmusik laufen ließ. Jetzt sei erwiesen, sagte Dr. Asada, daß Musik mit hohen Frequenzen für Kleinkinder nicht geeignet sei. (dpa)

- ABB 09.09.95 - (Helmut Mink)

MATINEE-SINGEN

5O Jahre Kirchenchor Freistett
Sonntag, 09.07.95 im ev. Gemeindehaus

Foto: Hermann Kiefer



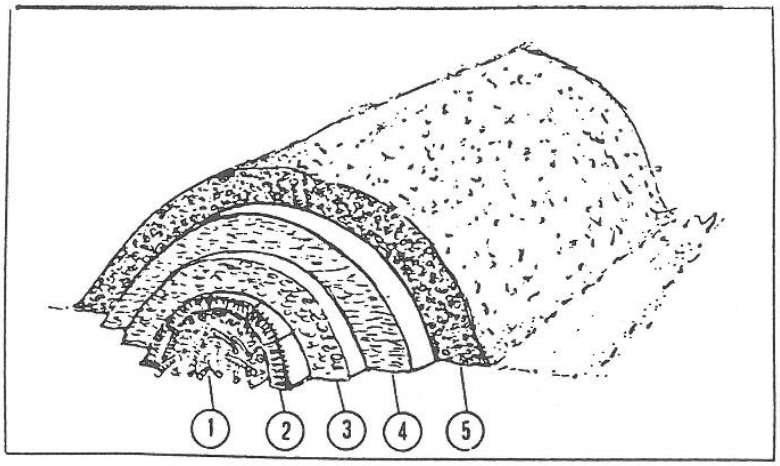
110 Jahre Gesangverein Grauelsbaum / 08.10.95 Stadthalle Lichtenau
Wir danken der Vorsitzendin, Frau **Elke Kapp**, für das Foto.

Hügelbeete schlucken Garten-Küchenabfälle und vergrößern die Anbaufläche

Hügelbeete wurden bereits in vorgeschichtlicher Zeit angelegt und waren auch im Mittelalter bekannt. Bessere Erträge bringt ein fachgerecht angelegtes Hügelbeet, bei dem sich die Eigenschaften verschiedener Schichtmaterialien ergänzen. Die Vorteile eines Hügelbeetes liegen darin, daß man die im Hausgarten anfallenden Äste, Schnittholz von Bäumen und Sträuchern, Rasenschnitt, Laub, Küchenabfälle und Komposterde verwenden kann.

Die beste Zeit für die Anlage eines Hügelbeetes ist das Winterhalbjahr. Zuerst wird die Erde etwa einen Spatenstich tief von ca. 1,20 m breit zur Seite ausgegraben. Die Länge richtet sich nach der Menge und dem verfügbaren Platz. Es ist besser, wenn man die Längsachse des Beetes in Nord-Süd-Richtung wegen der Lichteinstrahlung wählt.

Als erstes werden entlang der Mittelachse der Mulde dickere Äste, darüber feineres Astwerk sowie Reisig übereinandergelegt. Dieses Material fällt ohnehin beim winterlichen Gehölzschnitt an. Als nächstes wird der abgestochene Rasen mit dem Gras nach unten darübergeschichtet. Darauf folgt nun feuchtes Laub mit etwas Erde vermischt. Da hinein kann man die in den Wintermonaten anfallenden Küchenabfälle einbringen.



So ist ein Hügelbeet aufgebaut:

1. Äste, Schnittholz und Reisig
2. Rasenstücke
3. Laub und Küchenabfälle
4. Komposterde
5. gute Gartenerde

Mitte März, wenn die Sonnenstrahlen wieder wärmer werden, überstreuen wir mit etwas Stallmist, den wir uns bei einem BAuern organisiert haben, oder den halbverrotteten Kompost, der im Laufe des Jahres angefallen ist. Mit Erde, die wir am Anfang zur Seite gebracht haben, überdecken wir das Ganze. Je nach Menge des vorhandenen Materials entsteht dabei ein etwa 50 bis 80 cm hoher Hügel, der aber schon in den folgenden Wochen wieder etwas zusammensinkt.

Ein Hügelbeet kann viele Jahre lang bepflanzt und genutzt werden.

Über die Beplanung und Fruchtwechsel werde ich in der nächsten Ausgabe berichten.
Ich wünsche allen ein gutes Gelingen!

Lothar Strack